

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Kiepehoff, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Baumann & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Kiepehoff, 11. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: W. Kiepehoff, 8. Fernspr. für Redaktion 1793, für Druckerei 981.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Bezugshaus in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.80 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf., — Anzeigerpreis: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtliche Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 12.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Januar 1908.

19. Jahrgang.

Straßendemonstrationen.

Durch den 10. und 12. Januar ist in Preußen zum erstenmal wieder seit vielen Jahrzehnten das Thema der Straßendemonstrationen aktuell geworden. Der zu politischem Denken erzogene Arbeiterjahrgang wird es nicht schwer werden, sich auf diesem ihr noch ungewohnten Gebiete rasch zurechtzufinden. Der Kopf des unpolitischen deutschen Spießbürgers aber ist voll von phantastischen Vorstellungen und krausen Ideen, mit denen es aufzuräumen gilt, wenn die Bahn geöffnet werden soll für die Freiheit der Straße.

Es ist nicht der Zweck von Straßendemonstrationen, die bestehende Gesellschaftsordnung durch gewaltigen Umsturz zu beseitigen. Es ist überhaupt nicht der Zweck einer Straßendemonstration, Gewalt zu üben gegen eine Person, eine Sache oder eine Idee. Ihr Zweck ist vielmehr, den überzeugten Anhänger eines großen Zieles durch die sichtbare Gemeinschaft so vieler Gleichgesinnter innerlich stark zu machen und zu begeistern, Außenstehende durch das Auge auf den Weg des richtigen Denkens zu leiten und den Herrschenden zur Klarheit zu bringen, wie tiefe Wurzeln ein von der Zeit gebornen Gedanke in den Massen des Volkes geschlagen hat.

Straßendemonstrationen sind nichts Gewalttätiges, sie sind aber auch — selbst in Preußen — nichts Ungeheuerliches und Unerlaubtes. Soweit sie sich im Rahmen eines Spaziergangs bewegen, unterliegen sie überhaupt keiner gesetzlichen Beschränkung. Gesang und Rufe auf der Straße schaden keinem Menschen, nur das tobthierische Verhalten eines bornierten Polizeistaates kann sie für Verbrechen halten, die ohne richterliches Verfahren auf der Stelle mit Leibes- und Lebensstrafen zu ahnden wären. Förmliche Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel unterliegen der behördlichen Genehmigung, die verständigerweise nicht verweigert werden sollte, wo die Personen der Veranstalter die volle Garantie für einen ruhigen und geordneten Verlauf bieten. Entschieden aber trotzdem Gefahr für Leben und Eigentum, so wäre es Pflicht der Polizei, einzuschreiten. Kein Mensch nimmt es ihr übel, wenn sie diese Pflicht erfüllt. Natürlich muß sie auch hier volle Besonnenheit wahren und darf nicht Menschenjäger spielen, weil etwa eine Laternenröhre zerbrochen worden ist.

Es wird aber auch nicht einmaleine Laternenröhre zerbrochen werden, wenn der organisierte Arbeiterjahrgang die Straße für geordnete Aufzüge freigegeben wird. Die Städte Preußens werden nie sicherer sein, als an dem Tage, an welchem die organisierten Arbeiter in geordnetem Zuge, ungehindert von der Polizei, durch die Straßen marschieren werden. Die Demonstration wird dann zu einer bestimmten Stunde beginnen und zu einer bestimmten Stunde enden, ohne daß ein Gut zerdrückt oder ein Mauerstein beschädigt wird.

Die Gefahr der Verkehrsstörung, des Tumults, der Einnischung unläuterer Elemente wird erst dadurch herbeigeführt, daß die Polizei durch verkehrte Maßnahmen die Entfaltung der Massendemonstration unterbindet. Es ist eine fahrlässige Ungerechtigkeit, die Massen für solche Störungen verantwortlich zu machen. Die Schuld liegt nicht bei ihnen, sondern bei der Polizei.

Straßendemonstrationen lassen sich — das lehrt die langjährige Erfahrung anderer Länder, namentlich Österreichs; das lehren aber auch die Erfahrungen des 10. und 12. Januar in Preußen — überhaupt nicht verhindern, wenn sie von großen Massen gewollt werden. In diesem Willen liegt auch ihre Berechtigung für alle, die das Volk nicht etwa nach Junkerart für ein Gefindel halten, welches mit der Peitsche im Zaume gehalten werden muß.

Die Furcht vor Straßendemonstrationen ist eine Beleidigung des Volkes, eine durch nichts begründete Herabsetzung der „nationalen Ehre“. Will man der Millionenjahr organisierten preußischer Arbeiter weniger Rechtsgefühl und Disziplin zutrauen als ihrer österreichischen Kampfgefährten?

Die Unfähigkeit der gegenwärtig noch im Amte befindlichen Regierung hat durch die absichtlich provokatorisch gehaltene Wahlrechtsklärung vom 10. Januar die Massen aufs äußerste erregt. Diese Erregung will sich in keiner anderen Weise entladen als in friedlichen, gewaltlosen Massen Demonstrationen. Die Unfähigkeit der Polizei verhindert das; sie trampelt durch ihr Eingreifen die Demonstration stellenweise zum Tumult und spielt in

den Straßen der Reichshauptstadt Krieg mit dem friedlichen Volke.

Dieses Vorgehen kann ihr die edle Genugtuung gewähren, einigen Menschen Schaden zugefügt zu haben. Der Sache des Volkes schadet sie damit nicht, sondern nur der Sache des Staates. Das Bewußtsein der Staatsbürger, im Staate ihr Recht und ihre Freiheit zu finden, ist ein „staatsbehaltendes Element“. Dieses Bewußtsein kann der Polizeijäher nicht stützen, er kann nur seinen letzten Rest vollends zu Trümmern schlagen. —

Die Berliner Presse über die Demonstrationen.

Die beiden demokratischen Montagsblätter „Zeit a. M.“ (Schneid) und „West a. M.“ (von Verlach) betrachten die Vorgänge vom 12. Januar als eine logische Folge der dem Volke von Bülow zugefügten Provokation. Die „Berl. Volkszeitung“ ist der Überzeugung, daß der Kampf um das Wahlrecht, der am Sonntag mit Blut besiegelt worden sei, nun noch heftiger entbrennen werde. Gegen die Polizei wendet sie sich mit Schärfe und ausgedehnten Gründen. Sie erinnert an die Wahlrechtsdemonstrationen des Vorjahres und stellt fest, daß man in Berlin zwar um Mitternacht „Hoch Bülow!“ rufen darf, daß man aber mit blutigem Schadel abziehen muß, wenn man am hellen Mittag das Wahlrecht hochleben läßt.

Damit ist die Zahl der bürgerlichen Organe, die fest zur Sache des Volkes stehen, zunächst erschöpft. Denn selbst das „Berliner Tageblatt“ ist ängstlich geworden. So tapfer es gegen den Fürsten Bülow schreibt, so respektvoll benimmt es sich vor der hohen Autorität des preussischen Schutzmanns. Es fürchtet, daß die Respektlosigkeit der Massen das Bürgertum „zurückschrecken“ wird. Das Bürgertum ist aber leider schon so weit zurück, daß wir neugierig sind zu sehen, wohin es kommen wird, wenn es noch weiter zurückgedrückt wird. Hoffentlich erholt sich das „Berliner Tageblatt“ bald von seiner Blässe, die ihm nicht gut zu Gesicht steht.

Mit seiner Angstmeierei ist es in die schlechteste Gesellschaft geraten, die es gibt, nämlich in die der „Bosjischen Zeitung“. Diese findet natürlich, daß Straßendemonstrationen „nur der Reaktion zugute“ kommen. Herrlich! Aber wenn Bülow im Landtag im hochmütigsten Zunkerl erklärt, es gibt keine Wahlreform, und so ein Fachknecht darauf wörtlich antwortete: „Nun, so müssen wir uns darein ergeben!“ — so kommt das dem — Fortschritt zugute!

Die offen reaktionäre Presse schlägt eine recht eigentümliche Taktik ein. Die „Kreuzzeitung“ bringt überhaupt nichts; sie scheint Angst zu haben, daß ihre Leser vom Schläge gerührt werden, wenn sie von den Berliner Vorgängen etwas erfahren. Die „Post“ macht einen ausgezeichneten Witz; sie jagt, die Schuld an den Demonstrationen liege an den Freijüngern, die der Sozialdemokratie im Wahlrechtskampfe den Rücken gestärkt hätte.

Ebenso wie sie glaubt die „Nordd. Allgem. Zeitung“ die Sonntagsdemonstrationen durch willkürliche Schätzung der Zahl der Teilnehmer herabsetzen „zu können“. Sie rechnet mit 43 000 Teilnehmern — die Polizei jagt 30 000 und der Polizeiminister sogar bloß 12 000 — und findet das sehr wenig. Das ist ein albern durchsichtiges Spiel. Eine Schätzung der Massen, die am Sonntag in Bewegung waren, ist gar nicht möglich. Wir versprechen aber der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: An dem Tage, an dem die Polizei den geordneten Aufmarsch der Arbeiter, der allein eine Schätzung ermöglicht, nicht mehr gewalttätig stören wird, wird durch das Brandenburger Tor eine Arbeiterarmee marschieren, die hinter der Gesamtfriedenspräsenzstärke der preussischen Armee um keinen Kopf zurückbleiben wird.

Der Polizeiminister droht.

Im Laufe der Staatsdebatte am Montag interpellierte im Dreiklassenhaufe der freikonservative Scharfmacher Freiherr von Zedlitz den neuen Minister des Innern, den Grafen Moltke, über die Vorgänge des vergangenen Sonntags. Zedlitz erklärte mit geringen Händen:

Ich möchte an dieser Stelle meiner Freude über die Erklärung des Ministerpräsidenten Ausdruck geben, daß die Straßendemonstrationen vom Freitag auf die Regierung keinerlei Eindruck machen; ich möchte hinzufügen, daß diese Demonstrationen, auch die geist-

gen, keinerlei Eindruck auf uns und unsere Verhandlungen machen können; aber angesichts der Tatsache, daß über die gestrigen Demonstrationen vielfach falsche und übertriebene Mitteilungen verbreitet werden, wäre es doch von Wert, wenn der Minister des Innern Gelegenheit nähme, uns möglichst bald über den wahren Sachverhalt authentische Mitteilungen zu machen.

Und der Minister des Innern gab bald darauf diese „authentischen Mitteilungen“ von sich:

Ich bin dem Abg. Zedlitz sehr dankbar, daß er mir Gelegenheit gibt auf die Vorgänge des gestrigen Tages zurückzukommen. Die Sozialdemokratie hat es fertiggebracht, daß gestern, nach der Abhaltung einer Reihe von Versammlungen eine Menge von etwa 12 000 Personen die Straßen durchzog, die zum Teil unter unerfreulichen Begleitumständen zöhlten und die Marceillaiselangen und mit allen Mitteln versuchten, sich immer wieder zusammenzufinden. In mehreren Stellen ist es, wie Sie wohl zum Teil selber erfahren und gesehen haben, zu Konflikten mit der Schutzmannschaft gekommen, infolge der Verweigerung des Gehorsams bei der Anweisung, rechts oder links auszuweichen und sich in andere Straßen zu verteilen. Die Schutzleute sind hierbei von der Menge mit Steinen beworfen, mit Stöcken behandelt und tätlich angegriffen worden. Sie haben an drei Stellen von der Waffe Gebrauch machen müssen. Namentlich kam es in der Nähe der Gertraudenbrücke zu einem ersten Zusammenstoß, und als die Menge auf die Aufforderung des Polizeihauptmanns, sich zu zerstreuen, nicht auseinanderging und die Schutzleute blank ziehen mußten, fielen zwei Schüsse (Hört, hört!), einer aus dem Publikum, ein anderer aus dem Hause Friedrichsgracht 39. Ich habe festgestellt, daß kein Mitglied der Schutzmannschaft am gestrigen Tage in Gebrauch genommen worden ist. Es sind, soweit ich bis jetzt habe ermitteln können, bei den Demonstrationen verwundet: von der Schutzmannschaft ein berittener Offizier, drei Schutzleute, darunter einer schwer, dessen Linienbrille im Krankenhaus eingebracht wurde. Aus dem Publikum sind etwa 30 Personen — soweit ich habe feststellen können, ist niemand schwer verletzt — in Mitleidenschaft gezogen, auf der Sanitätswache, bis heute früh um 8 Uhr, zum Verwunden nur fünf Personen erschienen. Nach allen Meldungen, die ich bis jetzt bekommen habe, hat die Schutzmannschaft in der schwierigen Lage, in der sie sich gestern befand, die Ruhe und die Besonnenheit nicht vernachlässigt, die mit Recht von ihr zu erwarten ist. (Wohlfühl.) Sie werden selbst am vorigen Freitag, bei den Demonstrationen vor diesem Hause, den Eindruck gewonnen haben, daß die Schutzmannschaft mit äußerster Ruhe und Besonnenheit vorgegangen ist. Es war ein schwerer Sonnenschein, der ihr gestern auferlegt war. Dabei wissen Sie, daß der Charakter der gestrigen Demonstrationen keineswegs ein spontaner war, sondern daß alles vorbereitet und organisiert war (Sehr richtig!) bis auf die kleinsten strategischen Umstände bei den Zügen. Es war aber vom Polizeipräsidenten ausdrücklich erwartet worden, daß das Publikum ruhige Bescheid, die Leitung der Sozialdemokratie ruhige Bescheid und hat gewissenlos gehandelt, daß sie trotzdem die Massen auf die Straßen trieb und die Schutzleute entgegen schickte. Das geht auch aus dem „Vorwärts“ hervor, der heute schreibt: „Die Hunderttausende durchzogen die Straßen, unter der Gefahr, mit dem Polizeijäher konfrontiert zu werden.“ Mit vollem Bewußtsein haben sie also getan, was die öffentliche Gewalt zu dulden nicht imstande ist. Der „Vorwärts“ beruhigt sich aber nicht dabei; er sagt: „Es war diese Antwort in Sachen des Wahlrechts eine erste Antwort, denn die gestrigen Demonstrationen waren nur der Beginn des Proteststurmes, der im Lande aufzublauen wird. (Hört, hört!) Das Proletariat hat sich die Straße erobert (Lachen), es hat von seinem Rechte Gebrauch gemacht, das freies schon die Bourgeoisie angeht für sich in Anspruch nehmen durfte, und es wird sich dieses Recht nicht wieder nehmen lassen.“ (Lachen.) Sie lachen, aber es ist traurig, daß diese Verhöhnung ins Volk geht. Auf der Straße hat jeder die Folgen zu tragen, wenn er von einem Polizisten, der äußerlich die Leute nicht unterscheiden kann, mit dem Säbel behandelt wird. Die Folgen solcher Demonstrationen wird daher lediglich die Leitung der Sozialdemokratie tragen müssen. Denn wir sind sehr entschlossen, jedem Versuch, den Verkehr, die Ruhe und Ordnung auf den Straßen fern zu stören, mit den äußersten Mitteln entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Wir wollen uns zuerst mit dem Tatsächlichen beschäftigen, daß der preussische Polizeiminister angeführt hat. Da muß ebenso bestimmt wie ruhig erklärt werden, daß seine Darstellung ein vollkommen unwahres Bild gibt. Natürlich ist das nicht die Schuld des Ministers, sondern derer, von denen er seine Informationen bezogen hat.

Der Minister macht viel Aufhebens von zwei Schüssen, die an der Gertraudenbrücke in Berlin gefallen sein sollen. Nachdem die Polizei ruhige Bahnter angegriffen, zehn von ihnen mit dem Säbel niedergeschlagen, nachdem dort ein Mann ins Wasser gefallen war, ist dort ein scharfer Knall gehört worden. Es ist aber noch nicht festgestellt, ob er aus einer Schusswaffe erklang, noch weniger ob diese scharf geladen war. Fest steht nur, daß der Knall keinem Menschen Schaden zugefügt hat.

Inventur- Ausverkauf

in

Damen- u. Kinder-Konfektion

zu sensationell billigen Preisen.

Schwarze Jacketts für Sommer und Winter	früher 20.00 jetzt 9 ⁵⁰	30.00 15 ⁰⁰	35.00 17 ⁵⁰
Jacketts in Plüsch und Samt	früher 48.00 jetzt 25 ⁰⁰	72.00 39 ⁰⁰	
Farbige Paletots für Herbst und Frühjahr	früher 13.50 jetzt 8 ⁵⁰	18.00 9 ⁵⁰	24.00 13 ⁵⁰
Frauen-Paletots aus pa. Eskimo schwarz, olive, braun, eleganteste Abarbeitung	früher 35.00 jetzt 17 ⁵⁰	59.00 29 ⁰⁰	
Garnierte Kleider nur die neuesten Formen, in hochaparten Stoffen	früher bis 65.00	jetzt	35 ⁰⁰
Modelle in Kostümen, Kleidern, Mänteln, Balltoiletten usw., nur dies- jährige moderne hochaparte Fassons, früher 150.00 bis 200.00	früher	jetzt	95 ⁰⁰
Abendmäntel hochmoderne Kimono-fassons, auch am Tage zu tragen	früher 42.00 jetzt 25 ⁰⁰	65.00 39 ⁰⁰	
Taffetjacken Bolero- und Veston-fassons	früher 45.00 jetzt 19 ⁵⁰	85.00 35 ⁰⁰	

Seidene Blusen in jedem Geschmack	früher bis 25.00 jetzt 8 ⁰⁰	30.00 10 ⁰⁰	35.00 12 ⁰⁰
Musselinblusen reine Wolle, in hübschen Dessins	früher 6.75 jetzt 3 ⁰⁰	10.00 4 ⁰⁰	
Waschblusen farbig, aus guten Stoffen	früher 2.00 jetzt 75 ⁰⁰	2.75 1 ⁰⁰	4.75 1 ⁵⁰
Kostümröcke subtile Fassons, aus guten engl. melierten Stoffen	früher bis 13.50	jetzt	6 ⁵⁰
Satintuchröcke schwarz	früher bis 25.00	jetzt	12 ⁵⁰
Elegante farbige Paletots auf Seide, aus la. Stoffen	früher bis 48.00	jetzt	25 ⁰⁰
Knaben-Anzüge Platz-fassons, für jedes Alter	jetzt zum Ausfuchen		3 ⁴⁰
Knaben-Paletots gefüllt, für jedes Alter	jetzt zum Ausfuchen		5 ⁰⁰

Modelle von Blusen und Kostümröcken sowie Kinder-Kleider

jetzt fabelhaft billig.

Auch in allen übrigen Abteilungen unseres Geschäfts haben wir Artikel, an deren Räumung uns gelegen ist, im Preise derartig zurückgesetzt, so daß es für jede Dame empfehlenswert ist, sich von der enormen Billigkeit dieser Waren zu überzeugen. Wir verweisen besonders auf

Damenwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Seidenstoffe
Halbfertige Kleider

Gardinen
Stores
Uebergardinen
Tischdecken

Günstigste Einkaufsgelegenheit für Ausstattungen, für Hoteliers und Gastwirte.

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 153-155

Magdeburg

Ecke Gr. Münzstr.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 12.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Januar 1908.

19. Jahrgang.

An die Parteiorganisationen im Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Wahlrechtsdemonstrationen haben den herrschenden Klassen bewiesen, wie machtvoll die niedrigergerittene Sozialdemokratie

ihre Kräfte zu entfalten vermag. Der Ruf nach einem gerechten Wahlrecht hat ein freudiges Echo in Zehntausenden von Proletarierherzen gefunden, und ohne Scheu sind die Arbeitercharen am Sonntag — es war der zweite rote Sonntag in Preußen —

auf die Straße geströmt

und haben damit Zeugnis abgelegt, daß es ihnen heiliger Ernst ist mit ihrer politischen Betätigung.

Die mächtige Wirkung dieser Demonstrationen glüht in den Herzen der Arbeiterschaft. Wohin man hört, klingt Begeisterung aus ihrem Munde. In solchen Momenten sollen wir nicht vergessen,

der Organisation zu gedenken,

die die Voraussetzung ist für das Gelingen der politischen Aktionen des Proletariats.

Von den 94000 sozialdemokratischen Reichstagswählern unseres Bezirks sind erst zwölftausend der politischen Organisation zugeführt. Viele Zehntausende stehen noch abseits, haben noch nicht die Bedeutung unserer Parteiorganisation erkannt. Sie aufzurütteln, ist im gegenwärtigen Moment die dringendste Aufgabe der Parteigenossen.

Wendet euch daher

in diesen Tagen

aufs neue an die Klassengenossen, die noch nicht Mitglieder der Parteiorganisation sind! Mag die Parteileitung eines jeden Ortes die ihr am zweckmäßigsten erscheinende Agitation sofort einleiten und durchführen. Der sozialdemokratischen Partei neue Tausende Mitglieder zuführen, das ist die beste und wirksamste

Antwort auf die Beleidigungen,

die in diesen Tagen die preussische Regierung, das Abgeordnetenhaus und die nationalliberalen wie „unparteiischen“ reaktionäre Presse dem preussischen Proletariat ins Gesicht geschleudert hat. Die Parteiorganisation stärken, das ist die beste Vorbereitung künftiger Siege des klassenbewußten Proletariats.

Noch steht der Regierungsbezirk Magdeburg in der Parteiorganisation weit zurück hinter andern gleichartigen Bezirken des Preußenlandes. Machen wir die gegenwärtige Begeisterung der Arbeiterschaft der Werbung von Mitgliedern dienstbar! Trachten wir, den Augenblick auszunutzen!

Was man von der Minute ausgeschlagen,
Gibt keine Ewigkeit zurück.

Arbeitslust und Hingabe sind aufs neue durch den Wahlrechtskampf in der Arbeiterschaft lebendig geworden, und so ist die Möglichkeit gegeben, der Reaktion dauernden Schaden zuzufügen durch die Kräftigung unserer Organisationen. Es gilt daher, sofort eine allgemeine Agitation in der Familie, in den Werkstätten, in geselligen Kreisen und allüberall planmäßig zu organisieren, damit der

Erfolg des zweiten roten Sonntags

ein vollständiger werde.

Die vorstehende Mahnung richten wir nicht nur an die Parteigenossen, sondern in gleicher Weise auch an die Parteigenossinnen unseres Agitationsbezirks. Wir sehen, wie die Organisationszugehörigkeit und die Verbreitung der „Volksstimme“ sehr häufig an dem

Widerspruch der Arbeiterfrauen

scheitert. Dort also ist der Hebel anzusetzen. Die Proletarierin muß aufgeklärt werden, und das kann nur geschehen, wenn diese Agitation mit größerem Nachdruck durchgeführt wird als bisher.

Wütend ob der Machtenfaltung des organisierten Proletariats schüttet die bürgerliche Presse alle Richtungen kübelweise das Gift der Verleumdung gegen die sozialdemokratische Partei. Sie beweist damit aufs neue die Schändlichkeit ihres Handwerks: im Dienste der Reaktion dem Volke seine ureigensten Rechte vorzuenthalten. Darauf haben wir die Antwort zu geben, und diese wird die Vermehrung der

Leserzahl der „Volksstimme“

die Ausbreitung unserer Organisation sein.

Nieder mit der Reaktion! Nieder mit der verlogenen, feilen bürgerlichen Presse!

Mit neuer Kraft aber an die Agitationsarbeit!
Ihr müßt

das Herz an unsere Sache

wagen, die Ruhe über Wolken ziemt uns nicht!

Magdeburg, 14. Januar 1908.

Gr. Mühlstr. 3

Sozialdemokratisches

Partisekretariat für den Regierungsbezirk Magdeburg.
H. Weims.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Januar 1908.

Die Rebellion des „Aphalliberalismus“.

Zu Freitag abend hatte der Berliner Sozialliberale Verein, in dem sich alle anrühigen Elemente des Berliner „Aphalliberalismus“ vereinigen, eine Versammlung einberufen, um zur Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Der geräumige Saal war überfüllt, zum Teil von unsern Genossen besetzt.

Der Vorsitzende nannte in seiner Eröffnungsrede die Erklärung Bülow's eine Provokation und erjuchte die Versammlung trotz ihrer „begreiflichen Erregung“ um Ruhe. Dann referierten die Abgeordneten Hoff und Gothein. Sie erklärten die Antwort der Regierung für absolut unbefriedigend. Gothein verhehlte nicht seine Ueberzeugung, daß ein etwa künftig zu inszenierender Wahlrechtsstreik die sympatische Unterstützung des Bürgerturns verdienen würde. Er schloß mit den Worten:

Der eine fragt: „Was kommt danach?“

Der andre: „Was ist recht?“

Und danach unterscheidet sich

Der Freie von dem Knechte.

Wann ergriff Genosse Paul Hirsch das Wort, um namens der Partei unter donnerndem Beifall zu erklären: Der Kampf um das Wahlrecht ist von heute ab ein Kampf gegen die Regierung. Wir rufen: Hoch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht! Fort mit Bülow!

Dann nahm Theodor Barth das Wort. Er sagte:

Fürst Bülow hat sich nicht einmal die Mühe genommen, höflich zu sein. Er dachte: diese Freisinnigen pressen mir doch aus der Hand. Nur über eines hat er sich deutlich ausgesprochen: Mein Reichstagswahlrecht, kein geheimes Wahlrecht, solange dieser Fürst Bülow am Ruder ist. Die Rolle, die Bülow dem Freisinn im Bloke zugewiesen hat, ist die des dummen August. Für eine Partei, die noch einen Funken Ehre im Leibe hat, gibt es auf diese flagrannte Beleidigung nur eine Antwort: Krieg aufs Messer gegen diesen leitenden Mann, der uns eine solche Schmach angetan hat!

Diese Worte, die mit tiefster innerer Erregung gesprochen wurden, beantwortete die Versammlung, indem sie sich spontan erhob und dem Redner eine stürmische Ovation darbrachte. Es war ein Triumph der politischen Ehrlichkeit. Spät und vielleicht bloß vergänglich, aber wohlverdient.

Dann sprach noch Genosse Müller, der namens des Parteivorstandes die Bereitwilligkeit der Partei aussprach, den Kampf um das Wahlrecht mit wirklichen Freunden dieser demokratischen Forderung gemeinsam zu führen, und Helmut v. Gerlach, der scharf gegen Bülow und seine freisinnigen Helfer Stellung nahm. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche besagt:

Die vom preussischen Ministerpräsidenten heute im Abgeordnetenhaus abgegebene Regierungserklärung zum freisinnigen Wahlrechtsantrag zeigt mit vollster Deutlichkeit, daß der Linkliberalismus vom Fürsten Bülow auch nicht das bescheidenste Zugeständnis, nicht einmal das Zugeständnis der geheimen Stimmabgabe zu erwarten hat. Mit diesem unzweideutigen Glaubensbekenntnis zu den reaktionärsten Anschauungen fällt jedes Interesse des entschiedenen Liberalismus fort, den Fürsten Bülow durch Unterstützung seiner Blokopolitik im Amte zu erhalten.

Mit brausenden Hochrufen auf das gleiche Wahlrecht schloß diese Versammlung, deren Bericht als ein vereinseltes ehrenvolles Blatt in der Geschichte des deutschen Bürgerturns seinen Platz finden mag. —

Bülow's Erklärung und die Presse.

Daß die ablehnende Erklärung der Regierung die verächtlichste Beurteilung, in der bürgerlichen Presse findet, muß zu erwarten. Wir lassen einige Proben aus dem Durcheinander hier folgen:

„Berliner Volkszeitung“ (demokratisch):

Gestern hat Fürst Bülow auf die freisinnige Frankfurtener Ergebniss- und Subsidigungsaktion, auf das feierliche „Wir leben wir und ihr sterben wir“ die Antwort erteilt: „Ich alle und Ihr alle rechts und links in das Gesicht freisinnigen Blockvertrauens, freisinnigen Knappen-treue. Werden sie Fraktionshelden auch man noch jagen: Tun wir dem Bülow zuliebe, was er will, sonst fällt er.“ Aus Herrn Fischeb's Rede hat man leider nicht herauslesen können, daß die Abwendung vom Block per se nicht werden wird!

Es ist jetzt Sache der freisinnigen Wähler in Berlin und überall, den freisinnigen Abgeordneten höflich ins Gesicht zu schlagen, aber nicht zu jaghaft, die ihnen etwa jetzt noch in den Bezirksvereins- oder sonstigen

Versammlungen etwas vorgelesen von der Notwendigkeit und Segnungen der Blockpolitik!

„Berliner Morgenpost“ (linksfreisinnig):

Die Erklärung der Regierung war ein Schlag ins Gesicht aller fortschrittlichen Elemente im Volke. Ein heiliges, erlösendes Donnerwetter hätte herniederprasseln und die politische Luft reinigen müssen. Statt dessen erfolgte das laute Säuseln der Fischeb und Fischeb's. Wieder einmal wurde die Gelegenheit zu einer großen politischen Aktion verpaßt, wieder einmal geraubte der Freisinn sich selbst der Möglichkeit, das verloren gegangene Vertrauen des Volkes sich im Sturme wiederzuerobert.

„Berliner Tageblatt“ (linksfreisinnig):

Am gestrigen Tage ist die letzte Maste gefallen, und der Mantel des modernen Reformators gleitet von den fürstlichen Schultern. Der von einigen Optimisten gehegte Traum einer liberalen Aera ist endgültig ausgeträumt.

„Bosjische Zeitung“ (Freisinnige Volkspartei):

Aber so schwierig es dem Fürsten Bülow werden mag, der Mehrheit Zugeständnisse auf dem Gebiete des Wahlrechts abzurufen: der Eindruck läßt sich nicht verwischen und nicht verhehlen, daß seine gestrigen Erklärungen auch hinter den Erwartungen derer weit zurückbleiben, die die Wahlrechtsfrage ohne jede Vorliebe für ihre demagogische Ausbeutung behandeln.

„National-Zeitung“ (nationalliberal):

Der große Tag des preussischen Abgeordnetenhauses, von dem unverbesserliche Optimisten einen plötzlichen Rück nach links in der Leitung der preussischen Politik erwarteten, ist nun auch glücklich vorübergegangen, ohne daß es zu der prophezeiten Haupt- und Staatsaktion gekommen ist. Es war ein Mittag, einer von den allzu vielen, die weiter nichts als ein Nestchen geträumter Hoffnungen zurücklassen.

„Germania“ (Zentrum):

Also nichts gibt es! Begreiflicherweise war die „aus-schlaggebende“ Partei im Bloke mit der Antwort wenig zufrieden. Sie mußte sich schon unwillig gebärden und zucken, denn die bösen Sozialdemokraten schauen ihr zu! Es wäre doch immerhin schön gewesen, wenn man die Regierung zu einer entgegenkommenden Erklärung hätte nötigen können; aber diese kühle Zurückweisung läßt die Bedeutung des Freisinn's doch gar zu kläglich erscheinen.

„Post“ (Scharfmacherorgan):

Die Verhandlung verlief nach Ton und Inhalt für den Zusammenhalt der Blockparteien durchaus günstig. Das ist hauptsächlich das Verdienst der Führer der linksliberalen Fraktionen.

Eine Gefährdung der Blockpolitik durch die Wahlrechtsdebatte ist daher glücklich vermieden worden, und man wird von der Besonnenheit und dem praktisch politischen Sinne der derzeitigen Führer der linksliberalen Parteien erwarten dürfen, daß auch die Agitation in der Wahlrechtsfrage sich in maßvollen Bahnen erhält und daß sie es vermeiden, Formen anzunehmen, die zu besonderer Schärfe der Abwehr nötigen.

„Reichshof“ (konservativ):

Wenn die Freisinnigen mit ihrem Wahlrechtsantrag etwas mehr beachteten, als sich für die Landtagswahlen im Herbst einem hochwerrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen, dann sind sie gründlich herein-gelassen.

„Deutsche Tageszeitung“ (agrarkonservativ):

Die gestrige Erklärung befreit in uns die Hoffnung, daß die preussische Regierung sich auch künftighin zu keiner Ueberhaftung verleiten lassen, daß sie die schwierige Frage aufs sorgfältigste prüfen und nicht dem jährlichen Beispiel folgen werde. Erfolgt diese Prüfung mit der erforderlichen Gründlichkeit und Unbefangenheit, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß es am besten ist, von dem Wahlrecht vorläufig die Hand zu lassen. Daß dies das Ergebnis der weiteren Erwägung sein werde, dürfen wir nach der gestrigen Erklärung, wenn auch nicht ganz sicher, so doch mit einiger Sicherheit erwarten.

„Kronzeitung“ (konservativ):

Zu unserer Freude und Genugung läßt es auch die Regierung an diesem berechtigten Selbstvertrauen nicht fehlen. Sie lehnt es ab, vor den Neuwahlen an eine Aenderung des Wahlrechts heranzutreten; sie lehnt der Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen ein ebenso bestimmtes „Nein“ entgegen, wie der Forderung einer Abichlagszahlung durch die Einführung der geheimen Stimmabgabe. Gleichzeitig tritt die Erklärung der Regierung mit erfreulicher Deutlichkeit dem Unfug entgegen, das preussische Wahlrecht als ein plutokratisches zu bezeichnen.

„Nachdrücklich“ und „planmäßig“.

Freisinnige Blätter melden:

Die linksliberalen Fraktionsgemeinschaften des Reichstags und des preussischen Landtags haben am Sonnabend in eingehender Beratung über die durch die Erklärung der preussischen Regierung zur Wahlrechtsfrage geschaffene politische Lage verhandelt. Die Fraktionen erachteten, umnützig diese Erklärung als eine unzureichende Antwort auf die Forderung einer baldigen und gründlichen Reform des unhaltbaren und ungerechten Klassenwahlrechts und der veralteten Wahlkreiseinteilung, und dies um so mehr, als diese Erklärung im Widerspruch steht zu der vom Fürsten Bülow wiederholt ausgesprochenen Auffassung, daß den liberalen Anschauungen mehr Geltung als bisher im Staatsleben eingeräumt werden muß. Die freisinnigen Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses haben beschlossen, nachdrücklich für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen zu wirken und einen Ausschuß zur planmäßigen und einheitlichen Bekämpfung des bestehenden preussischen Wahlrechts einzusetzen.

Daß dieser Beschluß das Ergebnis eines sehr heftigen inneren Kampfes ist, ist nach allem Vorhergegangenen sicher. Daß bei diesem Kampfe die Knechte des Block's Sieger geblieben sind, erhellt aus dem kläglich-lächerlichen Schlußsatz.

Der Freisinn hat den Moment verpaßt, in dem er die Schande eines Menschenalters hätte tilgen können. Was er von der Minute ausgeschlagen, brinat keine Ewigkeit zurück.

Am Bundesratssitz: v. Schö n. Rundschreiben über den Schutz an Werken der Literatur, Kunst und an Photographien zwischen Deutschland und Belgien in erster und zweiter Beratung ohne Debatte angenommen.

Dann wird die Beratung des Gesetzesentwurfs auf Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs fortgesetzt.

Nach dem Entwurf soll in Zukunft durch Vertrag nicht mehr ausgeschlossen werden dürfen, daß ein erkrankter Handlungsgehilfe 6 Wochen lang Anspruch auf sein Gehalt hat.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat die Petitionen der Handlungsgehilfen überhaupt nicht berücksichtigt. Er hat die Vorlage mit dem Wunsch begründet, dem Mittelstand im Handelsgewerbe zu helfen.

Die blinden Schmocks.

Wir tun zerknirscht Buße in Sad und Asche, denn wir haben gegen die „Magdeb. Zig.“ unrecht getan, als wir behaupteten, ihre Berichterstattung über die Straßendemonstrationen der Magdeburger Arbeiterkraft sei „ganz und gar nationalliberal“.

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

Der des „Central-Anzeiger“ ist ganz einer Meinung mit der „Magdeburger Zig.“. Er drückt deren vortrefflichen Bericht wörtlich ab. Der konservative Schmock vom „Amtlichen Anzeiger“ weiß in höchster Sachlichkeit zu berichten, daß „seitens der hiesigen Sozialdemokraten in den einzelnen Stadtteilen fünf öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, in denen die Referenten für eine Umgestaltung des jetzt bestehenden preussischen Landtagswahlrechts eintraten.“

— Auf die Protestversammlung gegen die Zigaretten- und Tabaksteuer am Mittwochabend im „Sarkisenhof“ seien alle Interessenten hiermit nochmals aufmerksam gemacht. —

— Eine Verzweiflungstat. Als am Montagabend nach Schluß der Schwurgerichtsverhandlung die wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagten und verurteilten Rüstler Theodor Meyer, Friedrich Meyer und deren Schwager Arbeiter Albert Kleine in das Gefängnis zurückgeführt werden sollten, gelang es dem 5. Jahrgang Rüstlerhaus verurteilten Rüstler Theodor Meyer, sich durch ein Fenster des Vorflurgesanges zu zwängen, von wo er zwei Stockwerk hoch nach der Halberstädter Straße zu herabsprang. Der tödliche Sturzversuch mißglückte aber, denn Meyer zog sich einen komplizierten Rucksackbruch zu und mußte nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht werden. —

— Ein größerer Kellerbrand entstand am Dienstag vor-mittag gegen 11 Uhr im Hause Molkenstraße 51. Dort war eine größere Menge lagernden Bauholzes und Brettlens auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Infolge der starken Rauchentwicklung, die das ganze Treppenhaus in dichten Qualm hüllte, mußte die Feuerwehr mit Rauchmasken vorgehen. Durch Vornahme von zwei Strahlströmen konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden. —

— Städtische Konzerte. Ueber Herrn Julius Fall, den Solisten des „Fürstenhof“-Volkskonzerts am Mittwoch, welcher das F-dur-Violinkonzert von Lalo spielen wird, können wir noch mitteilen, daß derselbe demnächst in einem Konzert des Pilschharmonischen Orchesters in Berlin und in einem Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien auftritt, um dieselbe Komposition vorzutragen. Herr Fall ist Schüler von Professor Vennemann in Prag und hat das dortige Konservatorium mit Auszeichnung absolviert. Das außergewöhnliche Programm des „Fürstenhof“-Volkskonzerts bringt u. a. die große Leuchtmusik „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss. Das Orchester ist hierzu bedeutend verstärkt. —

— Circus Union. Mittwoch nachmittags 4 Uhr findet eine Extra-Schüler-, Kinder- und Familien-Matinee statt. Abends 8 Uhr: Großer Sensationsabend. Zwei Entscheidungskämpfe: Oberle, noch unbesiegt gegen Petroff, ebenfalls noch ohne Niederlage; ferner Salvador, Brasilien gegen Abdullah, Türkei. —

— Circus Union. Ergebnisse der Ringkämpfe vom Montagabend: Der erste Gang war das Treffen zwischen Abdullah-Türkei und Thomas-Transvaal. Abdullah siegte nach 7 Minuten durch Schulterbruch. Der Kampf zwischen Oberle und Petroff mußte nach zwei Grängen als unentschieden abgebrochen werden. Auch der Kampf zwischen Salvador-Brasilien und van Dem-Holland mußte als unentschieden abgebrochen werden. Dienstagabend finden zwei große Entscheidungskämpfe statt und zwar ringen Petroff-Bulgarien gegen Salvador-Brasilien und Thomas-Transvaal gegen Yusuf-Mehmed-Türkei, außerdem ringen van Dem-Holland gegen Kara Abdullah-Türkei. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Januar 1908.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Schmitter als Vorsitzenden, den Geheimen Justizrat Meißner und den Landrichter von Hollen als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Meißner. Die Verteidigung des ersten Angeklagten führt der Rechtsanwalt Bein, die der beiden Mitangeklagten Rechtsanwalt Dr. Schmidt.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

Rose Geleiten. Die erste Verhandlung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. richtet sich gegen die Rüstler Theodor Meyer, geboren 1887, und Friedrich Meyer, geboren 1884, und deren Schwager, den Arbeiter Albert Kleine, geboren 1884, sämtlich von hier. Angeklagt sind die drei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang usw. Friedrich Meyer war bei der Mitalabfuhrgehilfenbeschäftigung und war am 13. September d. J. mit dem ebenda beschäftigten Arbeiter Bartisch in Streit geraten, will auch von ihm geschlagen worden sein. Nun soll er, nach der Anklage, seinen Bruder und seinen Schwager angeklagt haben, den Vortag am nächsten Tage tödlich zu verprügeln. Tatsächlich erschienen Theodor Meyer, und Kleine am Abend des 14. September im Grundstück der Mühlengasse, um die beiden Angeklagten zu verprügeln.

am nächsten Morgen das gefangene Land betreten, hier einer der Lehrer, der ein wenig von der Landessprache versteht, wie die abseits stehenden Wälder sich unterhalten. Mitzunehmen lag einer von ihnen: „Was wollen denn die Fremden bei uns? Warum messen sie unser Land? Wir sollten uns über sie hermachen und alle loschlagen.“ Die andern spenden Beifall. Einer aber erwidert: „Wie können wir denn? Das sind ja Missionare.“ Die Missionare waren froh, als sie den Ort im Rücken hatten. Sie dachten noch oft mit Schaudern an die im Hauptlingshaus zugebrachte Nacht, wo sie jedesmal, wenn das Feuer geschürt wurde, die funkenden Augen von 40 mit ihnen in demselben Raume nächtigenden Mannikalen auf sich gerichtet sahen.

Auf der Fahrt zum Südpol.

Die englische Südpolarexpedition hat am Neujahrstag von Neuseeland aus die Fahrt in die Regionen des ewigen Eises angetreten. In einem längeren Aufsatz gibt ihr Führer, Leutenant Shackleton, in der „Daily Mail“ interessante Einzelheiten über seine kühnen Pläne. „Die neue britische antarktische Expedition wird die erste auf dem Kampfpfad sein“, so schreibt der Forscher. „Unsre Kenntnis der antarktischen Gebiete ist durch die Ergebnisse unserer letzten Expedition sehr bereichert worden und wird uns beistehen in unserem Bestreben, die 750 Meilen zurückzulegen, die uns vom Pole trennen. Für die Allgemeinheit wird zweifellos die Verwendung des Automobils von besonderem Interesse sein. Alle Vorzüge sind getroffen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die diese Neuerung erwarten. Statt aus Hautschut, der der hohen Kälte nicht standhalten würde, sind die Räder und Reifen aus Gidornbaum und Stahl gearbeitet und für den Fall, daß wir auf weichen Schnee stoßen, ist die Anbringung von Schlittenhufen an den Vorderrädern vorgesehen. Mit besonders breiten Reifen sind die weichen Hinterräder ausgerüstet, je nach den Schneeverhältnissen können an ihnen Stacheln und Anöpfe in verschiedenen Größen angebracht werden. Die Maschine ist luftgekühlt und die entscheidenden Gänge werden in ein Rohr geleitet, das den Wagen wärmt. Das Rohr endet in einem Schneeschmelzer, der uns jederzeit Wasser zum Kochen liefern kann. Genügende Petroleumvorräte, um den Pol zu erreichen, werden mitgeführt; in der Temperatur, die wir vom Sommer erhoffen und die kaum unter - 8 Grad W. fallen wird, wird das Del nicht gefrieren. Außerdem sind wir in der Lage, 16 Zentner Nahrungsmittel und Zubehörsgegenstände mitzuführen.“

Die zweite Neuerung besteht in der Verwendung von manichurischen Ponys, die uns von den Kunden unabhängig machen sollen. Wir haben 15 dieser kleinen Pferde an Bord, mit besonderer Sorgfalt wurden sie ausgewählt. Das laute Weiden wird ihnen nicht schaden, denn von ihrer Heimat her sind sie an weitaus härtere Temperaturen gewöhnt. Schließlich führen wir noch 12 Eskimohunde mit uns, die einspringen sollen, falls das Automobil und die Ponys versagen. Die Expeditionshütte, die als Quartier dienen wird, kann sehr rasch aufgeschlagen werden; sie hat eine Länge von 33 Fuß bei einer Breite von 18 Fuß und besteht aus doppelten Holzwänden, zwischen denen Korlagen angebracht sind.

Im Gegensatz zu andern Polarexpeditionen beschränken wir unsre Belästigung lediglich auf die Hände und die Füße. Für die Schlittenreise werden dicke Jägerkleider dienen, darüber starke dicke Gewandungen aus Marineinad und dicke Mäntel. Der „Nimrod“, der kleine Segler mit Hilfsmaschine, der als Expeditions-Schiff dient, hat von Neuseeland aus sofort den Kurs nach Süden genommen. Nachdem die Packeiszone überwunden sind, soll der „Nimrod“ der Küste von Süd-Victoria-Land folgen bis zu der großen Eiswand, die Sir James Clark Ross entdeckt hat. Am Ende dieser gewaltigen Wand liegt das Land, das wir auf unserer letzten Expedition entdeckt haben, das König-Edward-7.-Land. Hier werden wir unsre Vorräte und unsre Hütte landen, und von hier aus sollen die Schlittenreisen nach Ost, Nord und Süd ausgehen.

Ende Januar hoffen wir hier einzutreffen, die Errichtung des Hauses wird sofort beginnen und dann soll so bald als möglich eine erste kleinere Erkundungsexpedition südwärts ausgesandt werden. Die große Fahrt zum Pol wird voraussichtlich im Oktober beginnen. Sechs Leute werden den Vorstoß mitmachen. Vorausgesetzt, daß wir die große Eiswand überwinden und aus den Bergen herauskommen, werden dem Automobil keine allzu großen Schwierigkeiten erspart. Wir werden dann mit der größten Schnelligkeit vorzubringen suchen. Mit drei Leuten und vier Schlitten könnte der Pol in 10 oder 12 Tagen erreicht werden.

und nach. Selbstverständlich die Hilfe erlangen. Die meisten dieser Männer werden mit sechs oder acht Ponys nachfolgen und sollen, wenn möglich, täglich 20 englische Meilen zurücklegen. Falls das Automobil aus irgend einem Grunde versagt, so werden die nur leicht beladenen Ponys uns wahrscheinlich rasch einholen. Wir werden inzwischen weiter vordringen. Kleinere Provisionen aus dem Automobil werden wir mitführen können, und den Rest der Vorräte können die Ponys tragen, sobald die zweite Abteilung das verlassene Fahrzeug erreicht. Am Pol oder in dessen Nähe werden wir ein Lager errichten und durch sorgfältige Beobachtungen seine genaue Lage feststellen. Auf dem Rückweg hoffen wir sehr rasch vorwärts zu kommen, und wir werden nur Salt machen, wo besonders interessante geologische Erscheinungen uns dazu veranlassen. Ende Januar 1909 hoffen wir wieder bei unserm Winterhaus einzutreffen. Der „Nimrod“, der sofort nach der ersten Landung in König-Edward-7.-Land nach Norden zurückgefahren ist und dort seine Zeit mit wichtigen Vermessungen verbringen soll, wird dann voraussichtlich wieder eingetroffen sein, um die Teilnehmer der Expedition wieder an Bord zu nehmen. Auf der Rückreise wird es uns hoffentlich gelingen, Beweise für die Existenz oder Nichtexistenz von Wilkes Land zu erlangen. Im günstigen Falle werden wir im April 1909 wieder Neuseeland erreichen und nach einer Reise via Kap Hoorn voraussichtlich im August in England eintreffen. Das sind die Grundzüge unserer Pläne. Das Werk ist reich an Schwierigkeiten. Aber über kurz oder lang müssen die Pole sich den Anstrengungen der Menschen ergeben, und wir hoffen, daß wir erfolgreich sein werden.“

Gerichts-Zeitung.

Milde Richter. Die Studenten-Ausschreitungen nehmen in Halle a. S. immer mehr zu. Die Kommissionen beschränken sich nicht nur darauf, Schilder abzureißen, Laternen zu zertrümmern und Polizisten zu schlagen, sondern sie greifen jetzt auch ruhig des Weges gehende Bürger an. Als in einer Nacht gegen 2 Uhr der schon bejahrte Privatmann Dienat durch die Straßstraße nach Hause gehen wollte, wurde er von dem stud. phil. Otto Klapp aus Schkuditz und dessen Freund verhöhnt. Klapp, der auf der Straße stand, rief seinem Freunde in Beziehung auf Dienat die Worte zu: „Du, da kommt der Ober mit dem Steifen.“ Als sich der offenbar handelnde Student dem alten Herrn näherte, jagte letzterer: „Bitte, lassen Sie mich doch gehen, ich bin Ihr Eder nicht.“ Darauf nahm der unverdächtige Student seinen Spazierstock und schlug damit Dienat zweimal ins Gesicht, daß der Stock zerbrach und das Blut floß. Ein Polizeibeamter, der den Vorgang, wie geschildert, bestrafte, sprach hinzu und schäme den alten Herrn. Der Verletzte hatte denartige Wunden an Stirn und Backe, daß er einen Monat ärztlich behandelt werden mußte. Zu seiner Entschuldigung wußte der rohe Mensch nur anzuführen, daß er von einem Kommerz-gekommen und „angeheitert“ gewesen sei. Das Schöffengericht in Halle bezeichnete die Tat wohl als roh und rücksichtslos, verurteilte aber Klapp nur zu 120 Mark Geldstrafe.

Gingegangene Druckschriften.

Was verlangte Anwendungen werden nicht zurückgesandt. Behrderung vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 15. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein Totengericht. — Jules Guesde und die französische Arbeiterbewegung. Von Ch. Rappoport (Paris). II. (Schluß). — Ein neues Attentat auf die preussischen Arbeiter! Von Paul Hirsch. — Wirtschaftliche Rundschau. Von Rudolf Hilferding. — Literarische Rundschau. — Zeitfahrtschau. Von A. P. — Bibliographie des Sozialismus. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonnieren werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Der **Kunstwart**, Halbmonatsschrift für Ausdrucks-kultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber: Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 4 Mk., das einzelne Heft 75 Pf.) Inhalt des ersten Januarheftes 1908: Rhythmus. Ditz, Kunz u. Cie. 1. Rede des Advocatus Philistini. Von Oscar Schwindtragem. 2. Rede des kunstwartlichen Antsammaltes. Vom Herausgeber. Von Andreas-Salomé. Von Theodor Heuß. Voje Blätter. Rundschau. Silber- und Notenbeilagen: Richard Piehja,

Wiederlandtschaft; Thoma Seidler. Winterlandtschaft; Ludwig Richter. Wie ist härter als der Tod; sechs Abbildungen zu dem Gedicht: „Gerichtsgebäude“. Wandkalender für 1908; Johann Friedrich Reichardt. Die drei Prinzeßinnen; Der schöne Tambour; Schwedisches Volkslied: Abchied. —

Süddeutscher Postillon Nr. 2 (Verlag von W. Ernst, München). Drei vortreffliche farbenprangende Bilder schmücken sie: Boteles, schlafst du? — Der Block gefestigt. — Nicht Duprecht! Das Münchner Revolvergeschick gab Veranlassung zu dem Zeitgedicht: Polster-Gerlichkeit, dem eine kleine Rundschau folgt. — Die Zug und von Alfenstein. (Ged.) — Zwischen Blößen präsentiert sich ein markantes neues Staatsiegel für U. St. of A. — Neue Marzellaise (Ged.). — Schwundfuchtig, Kulturstudie von H. K. — Wie die „Hirsche“ nach Wasser streifen (Ged.). — Blaues Blut (Ged.) und viele andre Gedichten und Satiren. Die Nummer voll Wit, Anregung und Humor kostet 10 Pfg. —

Die soeben erschienene Nr. 12 des **Simplicissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Ein Gedicht für die Münchner Studenten“ von Wilhelm Schuf. „König Leopold“ und „Die Gerichtsverhandlung im Spital“ von D. Gulbraunson. „Angeln verboten“ von Rudolf Wille. „Konversation“ von E. Prectorius. „Wunder“ von E. Thöny. „Gemütsmenschen“ von Htz. „Watterjorgen“ von F. B. Engel und „Der Kancher“ von Karl Arnold. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München. —

Briefkasten.

Allen Briefkastenarranger ist die Abonnement-Kultung beizubringen. Schriftliche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigefügt ist, nicht.

G. M., Halberstadt. Ihr Bericht kam leider zu spät. —

W. S., Groß-Salze. Solche persönlichen Sachen können wir in der Zeitung nicht verwenden. —

Egefn. Was sollen wir mit dem „Brennenfest“ anfangen? Wir kennen doch die Lokalverhältnisse nicht. —

B. N., S. Nach Schema F eine Belohnung und eine Strafe

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Erger und Mosden	Stell	Wuch
Kungsholmslau	10. Jan. + 0.02	11. Jan. — 0.04	0.06
Rann	— 0.16	— 0.17	0.01
Andweiss	— 0.05	— 0.03	—
Prag	— 0.26	— 0.15	0.11

Ort	Stell	Wuch	
Straußfurt	12. Jan. —	13. Jan. + 1.20	—
Weißensels Untp.	+ 0.16	+ 0.12	0.03
Trotha	+ 1.93	+ 1.84	0.14
Wilsleben	+ 1.84	+ 1.94	—
Verburg	+ 0.92	+ 0.91	0.02
Salbe Oberpegel	+ 1.52	+ 1.51	0.02
Salbe Unterpegel	+ 0.66	+ 0.64	0.02

Ort	Stell	Wuch	
Defau, Muldenbr.	12. Jan. + 0.42	13. Jan. + 0.27	0.15

Ort	Stell	Wuch	
Paraburg	10. Jan. + 0.40	11. Jan. + 0.38	0.02
Brandeis	+ 0.61	+ 0.62	0.01
Meinik	+ 0.41	+ 0.33	0.08
Reimeritz	— 0.27	— 0.27	—
Kunzig	12. —	13. — 0.14	—
Dresden	— 1.62	— 1.61	0.02
Largau	+ 0.32	+ 0.31	0.01
Wittenberg	+ 1.22	+ 1.25	0.03
Kopflau	+ 0.73	+ 0.72	0.01
Baroy	+ 1.07	+ 0.95	0.09
Schönebeck	+ 0.92	+ 0.93	0.06
Magdeburg	13. + 0.94	14. + 0.89	0.05
Dangermünde	12. + 1.45	13. + 1.54	0.09
Wittenberge	+ 1.54	+ 1.34	—
Wrodo-Dömitz	+ 0.84	+ 0.87	0.03
Sauenwurz	+ 0.97	+ 0.94	0.03

Lange & Münzer

Soweit Vorrat! ←

→ Breitweg 51a

Fortsetzung unsres

Inventur-Räumungsverkaufs

<p>Ein Posten rote und marine</p> <p>Kinderhüte</p> <p>mit Schurz- oder Bandgarnitur</p> <p>jetzt Stück 1.35 75 u.</p>	<p>Ein Posten weiße</p> <p>Kinderhüte</p> <p>mit Schurzband und Schamgarnitur</p> <p>jetzt Stück 3.00 u.</p>	<p>Ein Posten</p> <p>Halbfertige Roben</p> <p>reich garniert, aus Seide, Tüll, Leinen und Seidenmull gearbeitet, bis zur Hälfte des früheren Preises.</p>
---	---	--

Jockey-Mützen
Matrosen-Mützen
Kieler Mützen
Schotten-Mützen
Polen-Mützen
Kinder-Hauben

Jetzt mit **20 Prozent Rabatt!**

25 Pf.

1 35 Mark

Wert bis 6.50

allerdings infolge einer früher erlittenen Schädelverletzung als geistig etwas minderwertig anzusehen ist. Am 15. September, einem Sonntag, sollte Theodor Meyer von dem Kriminalkammermann Fridan in seiner Wohnung in der Adolphshofstraße festgenommen werden, leistete aber heftigen Widerstand. Der dritte Angeklagte bestreitet entschieden, daß er, wie ihm zur Last gelegt wird, seinen Bruder und Schwager zu den an Vartisch verübten Taten angestiftet habe. Durch Zeugen wird indes festgestellt, daß er am 13. September, gleich als Vartisch ihm wegen seines unanständigen Umhertobens ein paar Ohrfeigen gegeben hatte, gedroht hat, er werde es seinem Schwager und Bruder sagen, daß die ihn an Vartisch rächen und daß er sie noch am 14. September angehalten hat, am Abend ja nach der Berliner Chaussee zu kommen, was sie sonst nie getan hätten. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen und billigten nur zum Teil mildere Umstände zu. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof Theodor Meyer zu 3 Jahren Zuchthaus, Friedrich Meyer und Kleine zu je 2 Jahren Gefängnis.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Januar 1907.

Zuhälterei. Der vielfach vorbestrafte Mechaniker Arthur Wolf von hier, geboren 1882, wurde wegen Zuhälterei zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Nach verbüßter Strafe soll der Angeklagte der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen werden.

Körperverletzung. Der vorbestrafte Mauerermeister Hermann Behrendt zu Barby, geboren 1887, mißhandelte am 28. Juli 1907 den Landwirt Nölde aus Nitz mit einem Gummirod und wurde deswegen vom Schöffengericht am 28. November zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Bedrohung. Der Köhler Hermann Hadenholz aus Gardelegen, geboren 1878, befand sich im September 1907 im Gerichtsgefängnis zu Staßfurt und erzählte dort dem Mitgefangenen Arbeiter Göttsche, daß er am 3. Oktober vor der Strafkammer in Stendal Verhandlungstermin wegen offensichtlich falscher Anschuldigung und Beamtenebeleidigung habe. Die Anklage behauptet nun, Hadenholz habe versucht, den Göttsche zu verletzen, für ihn dort ein falsches Zeugnis abzugeben. Als er sich ablehnend verhielt, soll Hadenholz ihn mit Leibschlag bedroht haben. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung nur die Bedrohung fest und erkannte deswegen auf einen Monat Gefängnis. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

Ein neues Fahrrad. Der Hausdiener Karl Klar aus Berlin, geboren 1865, soll am 28. April 1907 zu Tornitz aus dem Hause des Gastwirts das Dienstfahrrad des Gendarmen Eigenmann aus Barbitz gestohlen und am folgenden Tage hier für 25 Mark verkauft haben. Nach einigen Stunden wurde es wieder eingelöst und der Verbleib konnte nicht ermittelt werden. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Folgen des Nihilismus. Das Schöffengericht verurteilte am 15. Juli und 30. November 1907 den Schuhmachermeister Heinrich Müller von hier, geboren 1863, wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands, Beamtenebeleidigung und Bedrohung zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis. Die Straftaten sind von dem Angeklagten am 28. Mai in der Trunkenheit begangen. Später ist er Mitglied des blauen Kreuzes und ein solider Mensch geworden. Die Verurteilung stellte die Gefängnisstrafe in Wegfall und belegte den Angeklagten mit 75 Mark Geldstrafe in 15 Tagen Gefängnis.

Pferdediebe. Der Arbeiter Heinrich Wille, geboren 1882, der Arbeiter Erich Müller, geboren 1886, und dessen Geliebte Maria Lütte, geboren 1891, zu Cracau, stahlen am 24. November 1907 abends, nachdem sie sich vorher Mut getrunken hatten, gemeinschaftlich aus einem Pferdehändler der Cracauer Bauerei ein Pferd im Werte von 700 bis 800 Mark. Müller stieg ein und öffnete dann die Koffer. Um Geräusch zu vermeiden, zerschneitten sie zwei Kutscherjaken und umwickelten damit die Hufe des Pferdes. Aus einer Pferdeleine fertigten die Diebe sich einen Bügel und führten das Pferd davon weg. Es sollte in Westeregeln verkauft werden. In Groß-Otersleben wurden sie aber glücklich, deshalb führten sie das Pferd nach der Sudenburg zurück und ließen es im Stroatenweg laufen, wo es von der Polizei aufgegriffen wurde. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls gegen Wille und Müller auf je 1 Jahr Gefängnis, gegen die Lütte auf 4 Monate Gefängnis.

Provinz und Umgegend.

Landgemeindevorwahlen.

Achtung, Landgemeindevorwahlen! Nach § 39 der Landgemeindevorwahlen ist die Liste der Gemeindeangehörigen alljährlich im Januar zu berichtigen und nach § 56 ist diese Liste in der Zeit vom 15. bis 30. Januar in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume auszuliegen. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste beim Gemeindevorsteher Einspruch erheben. Die Einsicht in die Liste darf keinem Gemeindevorsteher oder Stimmberechtigten verweigert werden. Geschieht dies dennoch, so lasse man darüber sofort die erforderlichen Feststellungen machen, damit die Wahl später angefordert werden kann.

Zunächst haben unsere Parteigenossen auf dem Lande die Pflicht, die Listen einzusehen und wenn sie unvollständig sind, die erforderlichen Richtigstellungen zu veranlassen.

Gebendorf, 14. Januar. (Eine Versammlung) des hiesigen Sozialdemokratischen Wahlvereins, in welcher der Gemeindevorsteher Genosse Rudolf Pajenau den Bericht über seine Tätigkeit in den letzten zwei Jahren gab, fand am Sonntag statt. Es eröffnete sich, auf die 17 abgehaltenen Sitzungen der Gemeindevorstellung einzugehen, da wir ja wissen, wie schwer es ist, wenn ein einzelner unter zehn Gegnern etwas Gutes zu erreichen sucht. Zum Schluß der Versammlung wurde als zweiter Vertreter der dritten Klasse für die Frühjahrswahl Genosse Heinrich Franke aufgestellt. Hoffen wir, daß am Tage der Gemeindevorwahl jeder der Gebendorfer Arbeiter seine Schuldigkeit tut, um unsern Genossen Franke als zweiten Mann in unser Dorparlament einzusetzen zu sehen.

Beyendorf, 14. Januar. (In hiesigen Arbeiterturnverein) ist es nicht mehr genügt, seit die Mehrheit des Vereins ein Mitglied der Weibgenossen angenommen hat. Eine Anzahl Mitglieder ist ausgetreten, der kleine Rest, der nun den Verein markiert, mag felig werden. Um seinen Finanzen auszukommen, veranstaltete der „Verein“ am 26. Januar einen Maskenball. Wenn er dabei etwa auf die Beteiligung der Arbeiterschaft rechnet, dann hat er sich eben verrechnet. Für die organisierte Arbeiterschaft registriert der Verein nicht mehr.

Schönebeck, 14. Januar. (Sichtbildvortrag.) Am Freitag den 17. Januar findet im „Stadtparke“ ein Sichtbildvortrag: Die Zujel Sachalin in Wort und Bild, von Jugentum

Meißner, der Selbsterlebens Schilder, Natl. Die Genossen werden auch luchi, diesen interessanten Vortrag zu besuchen und dafür zu agitieren. Der Vortrag hat in Magdeburg großen Anklang gefunden. Eintrittsfacten an den bekannten Stellen. (Siehe Inserat.)

Staßfurt, 14. Januar. (Z a u s a m m u n d l i n d) ist die „Staßf. Bg.“. Sie weiß auch von der imposanten Wahlrechtsdemonstration am Sonntag nichts zu berichten. Ihr scheint es wichtiger zu berichten, daß auf der Freizeigeb des Herrn Sauerberg in Gellingen 75 Hasen getötet worden sind. Wenn man aber ein solches Blatt richtig bezeugen würde, würde es sich vielleicht noch beleidigt fühlen. Auch das „Staßf. Tagebl.“ unterläßt in seinem sehr fargen Bericht zu erwähnen, daß die Versammlung eine Wahlrechtsdemonstration war. Die Sonne läßt sich aber nicht verhängen.

— (Der mutige Ketter) vom Sonntag nachmittags hat bei seinem Rettungswert noch die Uhr eingebüßt. Im übrigen hat ihm glücklicherweise das kalte Bad nicht geschadet.

Kleine Chronik.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Der Arbeiter Scholz, der in einer Lotterie 45000 Mark gewonnen hatte und mit diesem Gelde Dortmund verlassen wollte, vernichtete, als er seine Jacke anziehen wollte, die er, um sich zu wärmen, abgelegt hatte, die in dieser befindliche Summe von 39000 Mark. In der Zwischenzeit waren einige Freunde bei ihm gewesen, und einer von ihnen mußte sich allem Anschein nach das Geld angeeignet haben. Die Kriminalpolizei ermittelte auch den Dieb in dem Arbeiter Jakob Simon. Es wurde bei ihm jedoch nur noch der Betrag von 4500 Mark gefunden. Der Rest scheint dem Diebe, der vollständig betrunken war, selbst gestohlen worden zu sein.

Raubmord in Leipzig.

Der seit dem 17. Dezember vermisste Leipziger Buchhändler Paul Giegler ist in seiner Wohnung im Bett erstickt aufgefunden worden. Das Morde verdächtig erscheint die Wirtschafterin Goll, die seit Sonnabend flüchtig ist. Ferner wurde ein 26-jähriger Buchdrucker verhaftet, der der Mitwisserschaft verdächtig ist. Er hatte mit der Wirtschafterin ein Verhältnis. In der Wohnung des ermordeten Buchhändlers wurden etwa 10000 Mark vermisst, die die Wirtschafterin, die sich überdies auch den Namen Frau v. Schlafenberg beilegte, mitgenommen haben dürfte.

Begnadigt.

Aus München wird berichtet: Der Prinzregent hat den zum Tode verurteilten ehemaligen Direktorkollegen David Niederhofer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Eine Brandkatastrophe.

Wb. Boherion (Pennsylvanien), 13. Januar. Beim Brande des hiesigen Opernhauses haben über 50 Personen, meist Frauen und Kinder, den Tod gefunden. Viele, die den Flammen entkommen waren, wurden in dem durch die Panik entstandenen Gedränge zu Boden geworfen und totgetreten oder starben bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Der Brand war durch Explosion eines Maschinenteufels entstanden und erhielt durch die im Gedränge umgeworfenen Leuchten neue Nahrung, so daß das Gebäude in kurzer Zeit zerstört war.

Seemannslos.

Während eines Schneesturms ist im Kattegat der Dreimastjäger „Nordenskiöld“ aus Halmstad untergegangen. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken.

Breiteweg 56 Elite Breiteweg 56

Photographisches Atelier

12 Visit von 1.80 an 12 Kabinett von 4.80 an

Jeder Besteller erhält bei 1 Dutz. Bilder Ein Vergrößerungsbild (30/36) gratis

Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur

Konsumverein Neustadt (n. d. U.)

Magdeburg-Neustadt 2987

Mittwoch gegen Abend und Donnerstag in unsern Lagern

Goldbarsch das Pfund 20 Pf.

Empfehle jeden Abend frischen Fang aller Sorten Kluhsfische, direkt a. d. Havel Frische, W. Wasserstr. 24.

Lühmann & Schultze

Inhaber: Alex Schultze

Kleine Steinernetischstr. 10

empfohlen:

Gas-Zuglampen
Gas-Koch- und -Plättapparate
— Grätzinlichtbrenner —

zu billigsten Preisen. 2727

Was gewinnen Sie?

wenn Sie einige Pfennige ersparen (indem Sie das Billigste kaufen) und dagegen mehrere Mark durch Minderwertigkeit des Gekauften verlieren?

Es ist kein Kunststück, minderwertige Qualitäten billig zu verkaufen, wohl aber ist es mein fortgesetztes Bestreben, meinen werten Kunden nur wirklich gute und ausprobierte Qualitäten zu empfehlen.

Dieses Prinzip verfolge ich schon seit Jahren und habe ich die Genug-tuung, daß mein Kundencreis von Jahr zu Jahr wächst, mein Umsatz sich steigert und jeder meiner werten Kunden zufriedengestellt wird.

Wenn Sie nur einmal einen Versuch machen würden, so würden auch Sie voll und ganz zufrieden sein.

Strickwolle Qualität Z, in schwarz und farbig . . .	1/2 Pfund	1.25
Strickwolle Qualität B, in schwarz und farbig . . .	1/2 Pfund	1.50
Strickwolle Qualitäts-Markte, in schwarz und farbig	1/2 Pfund	1.80
Strickwolle Qualität Elite, in schwarz	1/2 Pfund	1.80
Strickwolle Qualitäts-Markte, nur schwarz	1/2 Pfund	2.00

Sämtliche Sorten Altenburger in schwarz und farbig. 3201

Zahn-Atelier

Richard Sass 2940

Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403

Zeitzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark.
(ohne Preiserschöpfung).

Strengste Discretion zugesichert.

Zahnziehen schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen

reell, gut und billig

verkaufe ich nur noch kurze Zeit: Stube, Kammer u. Küche, bestehend aus 1 zweifl. Kleiderkasten Vertico, Pfeilerstuhlanu. Spiegel od. Trumeau, 4 Wagentische, 1 Sofa, Sofa Tisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-schrank, Küchenschiff oder Anrichte, Küchenschiff, 2 Stühle, für nur 300 Mk. Befichtigung gern gestattet! Transport frei! Die Sachen können auch längere Zeit stehenbleiben.

Friedrich Lorenz, Magdeb. Peterstr. 17. 3171

Frostheulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolk, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern- u. andre Geschwäre heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Erste Magdeburger

Fleischbörse

Buttergasse 6-7 Wintergasse 6-7

Billiges

Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Anerkannt prima Ware 2753

Reines Flomenschmalz, dicke Fettflomen, alle Sorten frische Würst billigt.

Jetzt jeden Tag geöffnet.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264

(Scharnhorstplatz).

Nettestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen- Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 2951

Hermann Dobrindt, Jakobstr. 41, Sternstr. 1.

Übernehme das Stricken und Anstricken von Strümpfen, Socken und Socken.

Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins.

Wenzelsalbe

per Dose Mk. 1.00

in alle n Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikant Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Möbel.

Einen großen Posten Garnituren 100 Mk., Chaiselongues 30 Mk., Bettstellen 35 Mk. mit u. ohne Matr. 15 Mk.

Fr. Geßler, Berliner Straße 8 I. Kein Laden. 2968

Trauerhüte

2983grosse Auswahl in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr. Ecke Obg., Halberstädter Str. 118

Wulkan, Thiemstr. 1

Neustadt, Lößbeker Straße

Wilhelmstr. 2, Diesdorferstr. 29

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gogr. 1881) 2953

Höchst-Belohnung
jeder Werksache.
Strengste Verschwiegenheit.

Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten

kaufen Sie gut und billig
2992 bei
Johannes Brüning
Tapeten-Spezialgeschäft.
Abonnenten dieser
Zeitung gewähre
ich 10 Proz. Rabatt.

Waschen Sie schon mit
Kluges 2934
Seifensalmiak??



Anerkannt billig
kaufen Sie Ihre
Uhren
gegen Bar sowohl
als auch auf Teil-
zahlung wöchentl.
Abzahl. v. 1 Mk. an

Gr. Münzstraße 17, I.
und
Ritterstraße 1b, I.
Kein Laden! Kein Laden!
Schweizer 2957
Zaschmuhren-Fabrikanten.

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Viell Geld
erhalten Sie
auf jede Wertsache
von 2211
Carl Haacke, Leihhaus
Sudenburg, Krutzenweg 18.

Kaufe
Kanarienhühner
bezahlt pro Stück 3,75
bis 5,00, -weibchen
60 Pf. 2993

J. Tischler, Annsstraße 25.
Als Kaffeebohne empfiehlt sich in
und außer dem Hause 3208
Franz G. Vauß (vorm. Fr. Köhne)
Amen-Salze, Kautschuk 6.

Zentral-Theater
2939
Direktion: Anton Lögen.
Heute Mittwoch:
Lept. Vultret, Samml. Kunststücke d.
Elite-Konzert-Programms!
Unter andern:
Lilly
Walter-Schreiber
vom Metropol-Theater Berlin

4 Poncherrys 4
Dreihundert in höchster Solend.

Miss **Wander-Eleganten**
Festungsgelehrter Professur
der Gegenwart
und die übrigen
herausragenden Künstler.

Übers 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 16. Januar
Gala-Premiere
des neuen glänz. Programms.
10 neue Dekors 10

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waa chbreit
kein bü rsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
empfiehlt 2991

Echten Malzkaffee mit Kaffeegeschmack

Zu haben in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins sowie Kolonialwarenhandlungen.

Restaurateur 2996
nicht zum 1. April im Innern der
Stadt Lokal mit Vereinszimmer
aufw. zu pachten. Offert. unter L. 3209
a. d. Expedition der „Volksstimme“
H. Fahrab d. 3. verl. Wilhelmstr. 2. I.

Romane 2998
zu verleihen **Tränberg 23.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg

Sonnabend den 18. Januar, abends 8 Uhr
im Stablfestament Luisenpark, Spielgartenstr.

14. Stiftungs-Fest mit Kunstvorträgen, Konzert, Ball

Mitwirkende: Frau Margarete Walkotte, Vortrags-
künstlerin aus Berlin, Herr Edmund Kitzel, Klavier-Virtuos,
das gesamte Orchester des Herrn Karl Killian. Ferner Vorträter
unserer beiden Kollegen, der Kunststudienlehrer Gebrüder Braune.
Kinder unter 14 Jahren haben auf keinen Fall Zutritt.
Programme à Person 50 Pfennig. — Tanz frei.
Freundlichst ladet ein
2944
Das Vergnügungs-Komitee.

Groß-Ottersleben-Benneckenbeck.

Lichtbilder-Vortrag

Donnerstag den 16. Januar im Saale der Wittwe
Hoppe in Benneckenbeck.
Thema: 3210
Die Insel Sachalin in Wort und Bild.
Vortragender: Herr Ingenieur Meißner.
Anfang 8 1/2 Uhr. Preis 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Burg Sozialdemokrat. Verein Burg

Donnerstag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Hohenzollernpark.
Tagesordnung:
1. Bericht vom Breusentag. 3183
2. Abrechnung vom 4. Quartal.
3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Besprechendes Eröffnen erwartet
Der Vorstand.

Auf 6 Jahre 2866
Garten-Parzellen
billig zu verpachten, dicht am
Schlachthof, sowie 18 Morgen an der
Braunschweiger Str. Aufkunst durch
Herrn Knapf, Bülowstr. 30, und
Hrn. Restaurateur Ochloff, Suden-
burg, Braunschweiger Straße.

Städtisches Orchester

Fürstenhof

Mittwoch den 15. Januar 1908
abends 8 Uhr
Grosses 3142

Leitung: Kgl. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 30 Pf.
an der Abendkasse . . . 40 Pf.
Logen-, Balkon- u. num.
Tischplätze . . . 65 u. 55 Pf.
abends . . . 80 u. 65 Pf.

Volkskonzert.

Leitung: Kgl. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 30 Pf.
an der Abendkasse . . . 40 Pf.
Logen-, Balkon- u. num.
Tischplätze . . . 65 u. 55 Pf.
abends . . . 80 u. 65 Pf.

Circus Union

Heute Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:
Große Schüler- und Kinder-Matinee
für beide Geschlechter
bei ganz kleinen Preisen — Galerie 15 Pf.,
2. Rang 20 Pf., 1. Rang 30 Pf., Tribüne 40 Pf.,
Parquet 50 Pf., Loge 60 Pf.
bei einem Parforce-Programm von 25 Nummern.
In dieser Nachmittags-Besetzung finden keine Ringen statt.
Abends 8 Uhr: 592
Soiree High life
mit einem schön. europäischen Galaprogramm (16 Nummern)
Ferner nach 10 Uhr:
Sensations-Entscheidungen u. Kämpfe
Salvator gegen **Abdullah**
Rager, Brasilien Vize
und Sensations-Entscheidung
Eberle gegen **Petroff**
ohne Niederlage. ohne Niederlage.

KÖHLER'S VARIETE

Ruckau
Täglich Vorstellung
des 2926
Arthur Beilmannschen
Passen-Ensembles.
1. Die große Erbschaft
Lebensbild i. 1 Akt v.
A. Bellmann.
2. Im Jahre 2000.
Zukunftsbild i. 1 Akt.
3. Die Rache des
Widwerts. Lebensb. i.
1 Akt v. A. Bellmann.
4. Eine Muttersee. Schw. 1 Akt.
5. B. zweimal Programmwechsel.
Anfang wochentags abds. 7 Uhr.
Sonntag zwei Vorstellungen,
4 und 8 Uhr. Jeden Sonntag
von 11 bis 2 Uhr Matinee.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 15. Januar 1908
Die Sturmglöck.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 15. Januar 1908
Durchlaucht Radieschen.
Donnerstag den 16. Januar
Benefit für Rudolf Frenzel
Waldmeister.

Approb. Apotheker beh. alle Krank-
heiten, spez. 1. Autorit. in Geschlechts-
eiden. **Olvenstedter Str. 62, p. r.**

Singer-Nähmaschine, tadellost
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen
Goldschmiedebrücke 5, vorn 1 Tr.

Fachberg 19, I Tr. 3. etrag.
Bordervohn. 2 St., 2 K., Küche
300, Vorderwohn. 3 St., Küche,
Korrid. 1 Tr. 400, Hofw. 180 Mk.

Möbliertes Zimmer f. 1 Herrn,
Woche 3 Mk., Monat 10 Mk., v. 4 Tr.

Existenz! Ein gutgehendes
Materialgeschäft in
Schlachting ist wegen schwerer Krank-
heit der Frau sof. billig z. verkauf. Zu-
ertrag. i. d. Exped. d. Bl. Agent. verb.

Burg, Gr. Brahmstraße 1.
Bringe meine
Befehlantstalt in empfehl.
Erinnerung.
2974 **W. Lillpob.**

BURG
Lederhandlung
Franzosenstraße 69
Sämtliche Schuhmacher-Artikel,
Schäfte und Sohlleder-ausschnitt
3009 empfiehlst
W. Friedrich

Burg. Burg.
Empfehle alle Sorten 3002
Schuhwaren
zu den billigsten Preisen
Reparaturen im eignen Hause.
W. Pistorius Wwe.
Bahnhofstraße Nr. 2.

Staudesant.
Magdeburg-Alstadt, 13. Jan.
Aufgehote: Kaufm. Walter
Jagemann in Bad Ems mit Hedwig
Rathjägerth hier. Fabrikarb. Franz
Himke mit Margarete Weber. Kauf-
mann Walter Bloßfeld in Braun-
schweig mit Margarete Hempel hier.
Fischer Karl Baake mit Martha
Weber. Kaufm. Otto Bauer hier mit
Julie Grub in Alzingen. Privat-
mann Bernhard Waltmann hier mit
Beate Karoline Sobinski in Gerol-
s.

**RUM, ARAK, Kognak,
Liköre u. Brannweine**
literarische zu Engrospreisen stets bei
Bierstedt & Co., wog 116
Offenau- und Alsterfabrik.

Walhalla-Theater

= Nur noch 2 Abende =
**Die 7 heiligen
:: Chunchusen! ::**
3206 und
das großartige
Januar-Programm!
Vorverkaufskarten haben nur
mit Nachzahlung Gültigkeit!

Kaufm. Karl Franz Hermann Bros-
mann hier mit Meta Magdalena
Fischer in Schönbeck.
Geburten: S. des Arztes
Dr. med. Paul Schmarke. Ruth, T.
des Monteurs Tom Hurst. Cuno,
T. des Revolverwebers Paul Poht.
Hans, S. des Kunsthandlers Habemar
Reiter.
Todesfälle: Auguste geborne
Anton, Ehefrau des Schuhmachers
Ludwig Schafitz, 72 J. 6 M. 10 T.
Witwe Friederike Höpner geborne
Meißner, 72 J. 4 M. 8 T. Witwe
Hermine Nige geb. Wbrecht, 62 J.
3 M. 19 T. Arb. Karl Sasse, 67 J.
10 M. 26 T. Privatmann Hermann
Grabau, 49 J. 5 M. Bahnmeister
Karl Leuc aus Gerwich, 33 J. 1 M.
13 T. Pauline geborne Schützmann,
Chefr. des Arb. Otto Peters, 29 J.
4 M. 8 T. Helene geb. Herrmann,
Chefr. des Heißenden Herrn. Binkel-
berg, 25 J. 10 M. 15 T. Elfe, T.
des Schuhmachers Aug. Wrend.
5 J. 4 M. 17 T. Ebitza, T. des
Maschinisten Jul. Rabda, 3 J. 3 M.
23 T. Klaus, S. des Arb. Franz
Wischeropp, 2 J. 7 M. 18 T. Karl,
S. des Bäckers Aug. Schäfer, 2 J.
7 M. 9 T. Heinrich, S. des Stell-
werkführers Heinr. Eidenrodt, 5 M.
2 T. Luise, T. des Tischlers Heimh.
Gebauer, 4 M. 16 T. Helene, T. des
Arb. Hermann Hansen, 3 M. 18 T.
Elisabeth, T. des Arb. Gustav Nie-
mann, 20 T. Lotgeb, S. des Lackier.
Leopold Brandstetter.

Sudenburg, 13. Januar.
Geburt: Edwin, S. des Dampf-
flugmaschinenbauers Adolf Langlich.
Todesfälle: Meta, unehel.
9 J. 7 M. 4 T. Gastwirt Fris
Seeger, 52 J. 3 M. 9 T. Helene,
T. des Arbeiters Otto Fischer, 1 J.
9 M. 3 T.

Sudau, 13. Januar.
Geburten: Jena, T. des
Metallrehfers Eduard Rube. Ger-
trud, T. des Formers Wilh. Berger.
Todesfälle: Hedwig geborne
Cicenne, Ehefrau des Eisenrehfers
Jusakiden Emil Dauer, 47 J. 11 M.
10 T. Hedwig, T. des Arbeiters
Friedrich Stappenbeck, 23 T. Witwe
Anna Nühlig geborne Winter, 25 J.
8 M. 27 T. Wermiteier Wilhelm
Folgenträger, 38 J. 6 M. 24 T.

Remstadt, 13. Januar.
Geburten: Richard Karl
Gustav, unehel. Heinz, S. des
Eisenbergers Actur Dand. Jo-
hannes, S. des Arbeiters Benjes-
laus Czerninski. Martha, T. des
Formers Karl Hahn. Ilse, T. des
Arbeiters Wilhelm Hoff.
Todesfälle: Arur, S. des
Zeichners Anton Frahl, 8 M. 21 T.
Heinrich, S. d. Schmieds Georg Zappel,
1 M. 7 T.

Burg, 13. Januar.
Eheschließungen: Müller
Heinrich Otto Friedrich Gädicke mit
Marie Sophie Krämer. Tischler
Wilhelm Gustav Richter mit Minna
Müller.
Geburten: L. unehelich, T.
des Schuhmachers Stephan Tyrchan.
S. des Gastwirts u. Fleischermeisters.
Richard Voigt, S. des Kaufm. Georg
Freye. S. des Zeitungsbefizers
Hermann Fischer. T. des Arbeiters
Hermann Häpeler. L. unehelich.
Todesfälle: Anna Müde,
unehel., 34 J. Bierbrauer
Robert Seeger, 51 J. Ehefrau des
Arbeiters Friedrich Jehling, Minna
geb. Lude, 50 J.

Stahfurt.
Eheschließungen: Kaufm.
Friedrich Karl Wilhelm Gottlieb
Christoph Carl Kaufmann in Schön-
beck mit Klara Charlotte Elisabeth
Niesland hier. Dienstknecht Ernst
Wilhelm Lotich mit Martha Marie
Döhler in Schorstedt. Arb. Franz
Wischoff mit Anna Wilhelmine Weder.
Arb. Emil Gottfried Andreas Günther
mit Marie Luise Hagenstein.
Geburten: S. unehelich, S. des
Kaufm. Heinrich Wolter. T. des
Schmieds Ferdinand Weisbach. S.
des Oberbahnassistent. Gustav Sad.
S. des Straßenbahnassistenten Gustav
Arndt.
Todesfall: Walter Gebel,
J.